

# Report

30. Jahrgang, 1. Ausgabe, Juli 2024



## Das große Geburtstagsfest

Das diesjährige Mieterfest stand ganz im Zeichen des 70. Geburtstages der WGH. Wie immer war die Stimmung prächtig. Die rund 1500 Gäste erlebten sieben Stunden lang ein begeisterndes Programm für alle Altersstufen und zum Abschluss ein mitreißendes Feuerwerk.

## Der erste Tag im neuen Zuhause

Seiten 4 und 5



## INHALT

## Aktuelles

- Vertreterversammlung – 2
- Strom vom Dach – 3
- 70 Jahre WGH – 6
- Einer, der immer da war – 7
- Topfit auch noch mit 70 – 8/9
- Begeisterte Abholer – 10
- Henngehör- der Stadtpodcast – 17
- Das war los bei der WGH – 18

## Wohngebiete

- Einzug in der Schrodaer Straße – 4/5
- Versteckte Schönheiten – 11
- Klein Louisiana vor der Haustür – 12
- Frei und willig - Aktionsbündnis H.A.L.T. – 13
- WM-Vorbereitungen in den Ferien – 14

## Service

- Gepflegtes Wohnumfeld – 15
- Gepflegte Stellplätze – 15
- Das Trenn-ABC – 16
- Astrids Dieter – 16
- Neue Kundenkartenpartner – 17
- Veranstaltungen – 19
- Mehr Platz für Aktivitäten – 19
- Engagiert – 20

## IMPRESSUM

## Herausgeber

Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ Hennigsdorf eG,  
Parkstraße 60, 16761 Hennigsdorf,  
Tel. 03302 8091-0, Fax 03302 8091-20,  
www.wg-hennigsdorf.de, wgh@wg-hennigsdorf.de,  
Vorstand: Stefanie Haase, René Sperber

## Redaktion

Anke Ziebell, Martin Woldt

## Bilder

Tina Merkau / Foto Feuerwerk: Lothar Hüller / S. 2, 6, 7 WGH /  
S.6 unten Ralf Nikolai / S. 16 Dorothee Mahnkopf / S.17 und 20  
Stadt Hennigsdorf

## Grafikdesign

www.annikaluebbe.de

## Druck

A3 Offset Druckerei, Hermann-Schumann-Str. 3, 16761 Hennigsdorf

## Ein erfolgreiches Geschäftsjahr

Die Vertreterversammlung gab Rückblick und Ausblick

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Das ist auch bei der WGH nicht anders. Die diesjährige Vertreterversammlung, die am 25. Juni vor neuer Kulisse im großzügigen Gemeinschaftsraum der gerade bezogenen Schrodaer Straße 1 stattfand, ist ein Beleg dafür.

Denn im Jahresabschluss und im Lagebericht, dem die 33 anwesenden Vertreter alle zustimmten, wurde einmal mehr von den Vorständen Stefanie Haase und René Sperber ein erfolgreiches Geschäftsjahr für 2023 konstatiert. Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig von den Vertretern entlastet.

Die WGH erwirtschaftete 2023 einen Jahresüberschuss von mehr als 5,3 Mio. Euro, in die Instandhaltung, Instandsetzung und Modernisierung wurden mehr als 6 Mio. Euro investiert, in jedem Monat 21 Wohnungen übergeben – um nur ein paar Eckdaten zu nennen. Auch das genossenschaftliche Leben lief nach der Coronapause im vergangenen Jahr wieder in gewohnten Bahnen.

Die WGH steht gut da, ist über die Stadtgrenzen hinaus gefragt. Derzeit sind rund 2000 Wohnungsinteressenten registriert. 114 Mitglieder sind 2023 aus anderen Orten zur WGH gezogen. Für den großen Zuspruch sorgt nicht allein der gute Standard der insgesamt 4888 Wohnungen,

sondern auch die faire Nutzungsgebühr. Die durchschnittliche Nettokaltmiete stieg im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 3 ct, auf 5,24 € pro m<sup>2</sup>. Auch 2024 ist die WGH weiter auf Erfolgskurs. In der Schrodaer Straße 1 wurden im Juni und Juli 49 neue Wohnungen übergeben, auf dem Dach des Gewerbegebäudes hinter der Geschäftsstelle sorgt eine Solaranlage für preiswerten Strom, ab Juli werden die Fassaden in der Fontanestraße 47 – 53 überarbeitet. Das Thema Energie beschäftigt die WGH besonders. Zukünftig will sie ihr Augenmerk stärker auf die bauliche Verbesserung der Gebäudehüllen und Heizungsanlagen richten, um mehr Energie einzusparen.

Auf der Tagesordnung der Vertreterversammlung stand auch die Wahl des Aufsichtsrates. Zwei der sechs Mitglieder, Dietmar Schiewe und Carsten Heinrich, wurden nach ihrem turnusmäßigen Ausscheiden wiedergewählt.

Mit der Vertreterversammlung am 25. Juni endete die Amtszeit der im Jahr 2019 gewählten Vertreter. Im Frühjahr 2024 fand die Vertreterwahl statt. 34 bisherige und 21 neue Vertreter werden sich in den kommenden fünf Jahren für die genossenschaftlichen Belange engagieren.



Die Mitglieder des Aufsichtsrates Birgit Tornow-Wendland, Dietmar Schiewe, Wilfried Zeise, Brigitte Kuhs, Karin Nolte, Carsten Heinrich (v.l.n.r.)



Auf dem Werkstattgebäude in der Parkstraße 60 hat die Firma Energiepark Brandenburg eine Photovoltaikanlage installiert, die künftig die Geschäftsstelle der WGH mit Solarstrom versorgt.

## Strom vom Dach

Erste Photovoltaikanlage der WGH versorgt Geschäftsstelle mit Strom

Wenn die Sonne scheint, sorgt das nicht nur für gute Laune. Für die WGH zahlt sich jeder Sonnenstrahl im wahrsten Sinne des Wortes aus. Im April hat die Genossenschaft auf dem Werkstattgebäude hinter dem Geschäftsgebäude eine Photovoltaikanlage installiert. Und der Strom, den die Sonnenkollektoren erzeugen, wird für die Eigenversorgung der Geschäftsstelle genutzt.

Für das Pilotprojekt in Sachen Photovoltaik hat sich die WGH mit dem Energiepark Brandenburg einen erfahrenen Profi an ihre Seite geholt. Die Firma stattet bereits seit 2006 verschiedene Unternehmen aus Industrie, Wohnungswirtschaft sowie Kommunen mit PV-Anlagen aus. Auf dem 270 m<sup>2</sup> großen Dach des Werkstattgebäudes in der Parkstraße 60 wurden insgesamt 126 Module wie ein Zelt aufgebaut. „Am effektivsten

ist es, wenn die Sonne in einem Winkel von 90° auf die Flächen trifft. Jedes Modul erzeugt bis zu 440 Watt und wird einzeln gesteuert“, erklärt Thomas Wetzel, Geschäftsführer vom Energiepark Brandenburg. „Die Spitzenleistung liegt bei 55,4 kWp. Was tagsüber in der Geschäftsstelle mit 30 Mitarbeitern, die am PC arbeiten, und für Licht etc. nicht verbraucht wird, wird ins Netz eingespeist“, sagt der Elektrotechnikermeister.

Im Mai stand für die PV-Anlage der Probelauf an.

„Die Anlage deckt künftig zwei Drittel unseres Eigenverbrauches ab“, ergänzt René Sperber, Vorstand der WGH. Ein anderer wichtiger Punkt ist der Umweltaspekt. „Dadurch, dass wir die Sonne für die Energieerzeugung nutzen, haben wir jährlich 22,9 t weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen.“

Knapp 70.000 Euro investiert die WGH in das Projekt. Nach sieben Jahren habe sich die Anlage amortisiert, so die Erfahrungen von Thomas Wetzel. Seine Firma, in der 35 Handwerker und Azubis – Elektriker, Schlosser, Dachdecker – arbeiten, ist in Berlin und Brandenburg unterwegs. Künftig will er eigene Solarteure ausbilden. Über die Aufgaben für den neuen Beruf ist er in regelmäßigem Austausch mit der IHK.

Für die WGH ist das erst der Anfang. „Mit diesem Pilotprojekt werden wir Erfahrungen sammeln und anschließend prüfen, ob wir weitere Dachflächen mit Sonnenkollektoren ausstatten können“, gibt René Sperber einen Ausblick in die Zukunft.



Mit dem Einzug der ersten Mitglieder wird die Schrodaer Straße 1 lebendig

## Ankommen im neuen Zuhause

Der Einzug in ein neues Zuhause ist ein ganz besonderer Moment im Leben. Als Mi Heim am Vortag ihres Umzuges die Schlüssel für ihre Wohnung in der Schrodaer Straße 1 bekam, war sie ganz überwältigt. „Ich habe die Tür hinter mir geschlossen, bin erst mal zusammengesunken und habe gedacht: „Geschafft!“, erzählt sie. „Hier will ich bleiben. Hier kann ich alt werden.“ Zwei Jahre hatte die zuvor in Nieder Neuendorf wohnende Grundschullehrerin dem Tag entgegengefeiert. Durch Zufall war ihr bei einer Fahrradtour das Bauschild an der noch leeren Fläche aufgefallen. Und weil sie sich dringend verändern wollte, meldete sie bei der WGH ihr Interesse an.

Wir treffen sie bei ihrem Einzug am 20. Juni. Das Gefühl der Erleichterung tritt bei den vielen zu regelnden Dingen vorübergehend in den Hintergrund. Bekannte aus Nieder Neuendorf helfen ihr beim Umzug der Möbel. Manches muss in die Wohnung, anderes in den Keller. Aber in der Einfahrt vor dem Haus steht noch der Möbelwagen eines anderen Mieters.



Mi Heim freut sich über ihre neue Wohnung

Vor den Aufzügen herrscht dichtes Gedränge. Mi Heim wartet außerdem auf die Lieferung von Kühlschrank und Spülmaschine aus einem großen Möbelhaus und ist in Sorge, sie könnte das Eintreffen der Fahrer verpassen, während sie gerade im Keller ist und womöglich die Klingel oder das Telefon nicht hört.

Auch nebenan bei Jenni und Tom Naujoks herrscht dichtes Gedränge. „Die sperrigen Sachen haben wir glücklicherweise schon gestern Abend geholt, heute ist der ganze Kleinkram dran“, sagt Jenni und zeigt auf die vielen gestapelten Kartons ringsum. Aber heute sind auch die Monteure für die neue Küche am Werk. Handkreissäge, Hämmer und Akkuschauber stressen jede Unterhaltung. Das junge Paar zieht aus dem Berliner Norden in die Schrodaer Straße. „Wir haben lange gesucht, bis wir etwas Passendes und noch Bezahlbares gefunden haben“, erzählt Jenni. Da waren Hennigsdorf und die Wohnung bei der WGH bald schon die erste Wahl.

Jenni berichtet von einer abenteuerlichen Suche, von völlig überbezahlten Angeboten und Vermietern, die sich nie zurückmeldeten. „Ganz anders der Kontakt zur WGH, viel freundlicher und verbindlicher“, sagt sie. Die Wohnung sei modern, hell und in ru-

higer Lage und lasse Platz für die weitere Familienplanung. Die Entfernung zur Arbeit sei nun zwar größer, dafür der Weg zur Familie und insbesondere zu ihrer Mutter, die auch bei der WGH wohnt, nicht mehr so weit. Tom hat sich vorgenommen, für seinen Arbeitsweg hauptsächlich das Fahrrad zu nutzen. Beide sind aber auch sehr froh über den festen Stellplatz unten in der Tiefgarage.

Zwei Tage zuvor fand die offizielle Einweihung der Schrodaer Straße 1 statt, zu der die Vorstandsmitglieder Stefanie Haase und René Sperber rund 60 Gäste begrüßten, darunter Aufsichtsratsmitglieder, Vertreter der Stadtwerke und der Stadtverwaltung Hennigsdorf, Planer und Handwerksbetriebe. Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand vom Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. lobte den Mut der WGH, den es brauche in schwierigen Zeiten ein Bauvorhaben dieser Größenordnung auf die Beine zu stellen. Und René Sperber erinnerte

an die auch schwierigen Phasen während des Baus der insgesamt 49 Wohnungen mit modernsten Standards. Während die Bänder zum Eingang durchschnitten wurden, hieß es vom Vorstand: „Mögen die Bewohner stets glücklich und zufrieden sein in ihrem neuen Zuhause!“

Da ist sich Mi Heim relativ sicher. „Noch mal umziehen werde ich sicher nicht“. Doch die Zukunft wird zunächst von der Gegenwart bestimmt. „Als Erstes brauche ich jetzt WLAN und Internet“, sagt sie. In den kommenden Tagen müssen trotz neuer Wohnung die Zeugnisse für ihre Grundschulklasse geschrieben werden.

Jenni und Tom Naujoks ziehen aus dem Berliner Norden nach Hennigsdorf



## 70 Jahre WGH

Seit sieben Jahrzehnten gestaltet die WGH Hennigsdorf mit

Die WGH ist in Hennigsdorf eine Größe. Seit sieben Jahrzehnten prägen die genossenschaftlichen Bauten und Initiativen das Gesicht der Stadt.

Mit der Gründung der AWG „Einheit“ im Trägerbetrieb VEB Stahl- und Walzwerk „Wilhelm Florin“ begann am 25. Mai 1954 die Erfolgsgeschichte. Nur drei Tage später gründeten Werkstätige des VEB Lokomotivbau-Elektrotechnische Werke die AWG „Hans Beimler“. Die beiden Großbetriebe legten damit vor 70 Jahren den Grundstein für die WGH. Damals wurde noch für eine Mitgliedschaft in der Betriebszeitung des LEW geworben. Das ist heute längst Geschichte. Die Wohnungen der WGH sind gefragt, die Warteliste ist lang.

Zurück zu den Anfängen: Die ersten Wohnungen entstanden an der Rehlake. Nach nur 15 Monaten Bauzeit konnten die Reihenhäuser 1955 bezogen werden. Das Bauen ging weiter. Bis 1962 entstanden in den Wohngebieten Stahlwerk und LEW insgesamt 961 Wohnungen. Doch der Bedarf war längst nicht gedeckt. Zwischen 1963 bis 1965 wuchs das Post-Wohngebiet um 704 Wohnungen. Zur damaligen Zeit legten die Genossenschaftsmitglieder noch selbst

mit Hand an, leisteten Aufbaustunden. Von 1967 bis 1970, in nur vier Jahren, entstanden im Paul-Schreier-Wohngebiet 30 Häuser mit insgesamt 1272 Wohnungen. Das letzte große Bauvorhaben vor der Wende war das Wohngebiet Nord. Von 1975 bis 1980 entstanden moderne Fünfgeschosser mit insgesamt 1400 Wohnungen.

1976 wurden auf staatlichen Beschluss beide Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften zur AWG „Einheit“ zusammengeführt.

Die Wiedervereinigung brachte neue Herausforderungen mit sich. Alles stand auf Anfang – 1990 wurde die erste demokratische Vertreterwahl und kurz darauf die erste ordentliche Vertreterversammlung durchgeführt. In den turbulenten Zeiten lenkte Hartmut Schenk die WGH mit sicherer Hand. 30 Jahre leitete er als Vorstand die Genossenschaft und entwickelte sie zum größten Wohnungsunternehmen der Stadt. Noch in den 90er-Jahren wurde der gesamte Wohnungsbestand der WGH in nur fünfzehn Jahren umfassend saniert. Dafür wurden 214 Millionen DM in die 4 485 Wohnungen investiert.



In den ersten Jahren leisteten die Mitglieder Aufbaustunden

Zu den Meilensteinen der WGH gehören auch das altersgerechte Wohnen in der Stauffenbergstraße 22 a, die Häuser an der Schönwalder Straße 15 A - D, die mit Erdwärme geheizt werden, und die 2019 errichteten Fontanehöfe, wo 112 zeitgemäße Wohnungen gebaut wurden. Auch das jüngste Projekt – der gerade bezogene Neubau in der Schrodaer Straße 1 - reiht sich ein.

Genossenschaft bedeutet auch immer Gemeinschaft. So organisiert die WGH für ihre Mitglieder zahlreiche Veranstaltungen – für die Jüngsten, Familien und die Älteren. Highlight ist jedes Jahr das Mieterfest im Juni. Und die WGH geht neue Herausforderungen an. Der Wohnungsbestand soll energieeffizienter werden und CO2 reduzierende Gebäudesanierungen werden geplant. Auf dem Aufgabenzettel stehen auch der Anbau von Balkonen, die Sanierung von Leitungssträngen und die Neugestaltung des Wohnumfeldes. Immer vor dem Hintergrund, die Nutzungsentgelte niedrig zu halten.



Mit den Fontanehöfen wurden 2019 112 moderne Wohnungen übergeben



Hartmut Schenk  
führte als Vorstand  
30 Jahre die WGH



## Einer, der immer da war

Für mindestens Einen wäre das Mieterfest am 7. Juni, im 70. Jahr seiner Genossenschaft, mehr als Verpflichtung gewesen. Doch er kam nicht. Dabei war er immer da, tauschte sich aus, scherzte, lachte, schüttelte Hände, hielt eine kurze Rede und hatte ein wachsames Auge darauf, dass die WGH als Gastgeber alle Erwartungen möglichst übererfüllt. Es war Hartmut Schenk, 26 Jahre Vorstandsvorsitzender der Genossenschaft, leider nicht vergönnt. Am ersten Weihnachtsfeiertag 2023 war seine Lebensuhr unerwartet stehengeblieben.

Zu diesem Zeitpunkt war er schon im Ruhestand, erst knapp drei Jahre. Doch seine Verbundenheit blieb eng. Und 70 Jahre WGH ohne ihn zu feiern, ist für viele Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitstreiter nach wie vor schwer vorstellbar. Zu sehr hatte er die Entwicklung der Genossenschaft seit 1991, seinem Eintritt in den Vorstand, und davor seit 1985 als technischer Leiter geprägt, sich mit seinen Entscheidungen und Taten Respekt und Anerkennung weit über

Hennigsdorf hinaus verschafft. Mit seinem Mut und seiner Begeisterungsfähigkeit. „Jahre ohne einen Tag Urlaub“ nannte er etwa die erste Hälfte der 1990er-Jahre, als es um den Fortbestand der WGH, die Entwicklung zu einem soliden Wirtschaftsunternehmen, den Abbau eines riesigen Sanierungsstaus ging.

Anders als viele andere ostdeutsche Wohnungsunternehmen schaffte es die WGH, die ihr im Zuge des Einigungsvertrages auferlegten, sogenannten Altschulden zu stemmen, ohne Teile ihres Wohnungsbestandes privatisieren zu müssen. Gern erzählte Hartmut Schenk von seinem Coup mit der Deutschen Bank, als er 1995 drei Vorstände aus Frankfurt/Main während einer Busfahrt durch Hennigsdorf davon überzeugen musste, der WGH die gigantische Summe von über 200 Millionen D-Mark zu leihen. Die wären dringend nötig gewesen, um u. a. die 1 400 Wohnungen im Wohngebiet Nord zu sanieren, wo Rohrbrüche an der Tagesordnung waren. Er bekam das Geld und hatte bis 1997 bereits

4 000 Bestandswohnungen modernisiert, so viel wie kein anderes ostdeutsches Wohnungsunternehmen in jener Zeit. Er konnte sehr überzeugend sein.

Besonders am Herzen lag ihm auch der Neubau zur Schaffung von weiterem, dringend benötigtem Wohnraum, wie den 2004 fertiggestellten Wohnkomplex „Altersgerechtes Wohnen“ im Postviertel, um älteren Mitgliedern ein möglichst langes selbstständiges Wohnen zu ermöglichen. Auf die Frage, ob er keine Angst vor großen Entscheidungen kenne, hat er mal geantwortet, dass er den Mitgliedern immer sehr genau zugehört habe und dann sicher war, die richtige Entscheidung zu treffen. Dann kämpfte er dafür, wenn es sein musste mit harten Bandagen.

*Einen Überblick über einige seiner wichtigsten Projekte vermittelt die benachbarte Seite 6.*



## Topfit - auch noch mit 70

Es war wieder das erhoffte Gute-Laune-Fest, das viele Hennigsdorfer am 7. Juni auf den Festplatz an der Schönwalder Straße lockte. Die WGH feierte sich und ihren 70. Geburtstag mit ihren Mitgliedern, Nachbarn und Gästen. Längst ist das jährliche Mieterfest eine Hennigsdorfer Institution, bekannt für gute Stimmung, bestes Wetter und ein buntes Programm, das alle Altersgruppen anspricht. Und auch dieses Mal dauerte es nur wenige Minuten, bis die sonnengeschützten Sitzplätze besetzt, die Stände dicht umlagert waren. Nachbarn begrüßten einander herzlich. Zu den Klängen von Joe's Bigband breitete sich quer über den Platz ein Gute-Laune-Teppich aus.

Vorstandsmitglied René Sperber schaute in seiner Begrüßung auf einige wichtige Stationen und Etappen zurück, mit denen die Genossenschaft über sieben Jahrzehnte

dazu beitrug, Hennigsdorf zu einer modernen Stadt zu machen und für viele der Einwohner ein geschätztes, komfortables und sicheres Zuhause zu schaffen. Das alles sei das gemeinsame Werk von Menschen, von denen er einen, den vor wenigen Monaten plötzlich verstorbenen, langjährigen Vorstandsvorsitzenden Hartmut Schenk, besonders würdigte.

Auch ihn hätte gefreut, dass Bürgermeister Thomas Günther in seinem kurzen Grußwort den Fleiß der WGH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hervorhob und ihre orangefarbene Dienstkleidung im Straßenbild als Indiz für eine funktionierende Stadt beschrieb. „Mit 70 topfit“ sei die Genossenschaft, fand er und dachte dabei vielleicht auch an die Leistungen auf der Hüpfburg oder der Tanzfläche, benannte aber insbesondere den bevorstehenden Abschluss des Bauvorhabens an der Schrodaer Straße 1.

„Wer in diesen Zeiten baut, genießt meinen größten Respekt“, sagte er und bedankte sich für eine lange währende zuverlässige Zusammenarbeit im Dienste der Stadt.

Das erwähnte Mitarbeiter-Orange war auch im Gewimmel nicht zu übersehen. Ob die Leiterin der Technik an der Kuchenkasse, die Justiziarin am Kaffeestand oder der Techniker beim Getränkeauschank ... sie alle waren vorübergehend wieder in neue Rollen geschlüpft, um das Mieterfest zu einer erfolgreichen Feier der Gemeinschaft zu machen. Kulturelle Höhepunkte, wie den Auftritt von Schlagerstar Gerd Christian oder die feurige Sambashow, gab es in über sieben Stunden am laufenden Band. Mit einem Feuerwerk zum Abschluss ließ es die WGH gegen 22:00 Uhr noch mal ordentlich krachen.

## Begeisterte Abholer bei der Balkonpflanzenausgabe

Wenn Hunderte Mieter sich voller Vorfreude für einen kurzen Moment auf den Weg zur WGH machen, dann muss es sich um ein besonderes Ereignis handeln. Tatsächlich war der 14. Mai nicht nur wegen des warmen Wetters ein Vorgeschmack auf den Sommer. Der Tag der Balkonpflanzenausgabe ist seit Jahren ein Publikums-magnet, der im Mai seinen festen Platz im Terminkalender des Genossenschaftsjahres hat. „Ich habe aus meinem Fenster einen guten Blick auf die Ausgabestelle in der Waldstraße und sehe immer, was da los ist“, sagt Petra Winkel über den Andrang. In den vergangenen Jahren hatte sie mitunter versäumt, sich anzumelden. In diesem Jahr ist ihr das nicht passiert und sie konnte, wie viele andere, die freundliche Stimmung am Übergabeort teilen.

„Wir hatten über 800 Anmeldungen“, sagt Axel Schoettler, der bei der WGH erstmals die Vorbereitungen für die Balkonpflanzenausgabe in den Händen hielt. Den gesamten April über glühte sein Telefonhörer von den zahlreichen Ankündigungen, sich an die-

sem Tag gerne die zwei Geranien und die Schneeflockenpflanze abzuholen. Tatsächlich gekommen sind 746 Mieter zu einer der beiden Ausgabestellen in der Waldstraße bzw. auf dem Hof der Geschäftsstelle in der Parkstraße. Hier bildete sich schon vor dem offiziellen Start um 14 Uhr eine Schlange bis an die Straße. „Wir beobachteten jedes Jahr eine wachsende Popularität unserer Aktion und erleben, wie schnell sich die Ankündigung unter unseren Mitgliedern herumspricht“, berichtet Axel Schoettler von der Begeisterung unter den Teilnehmern.

Die freundliche Atmosphäre bei der Übergabe, wie die Qualität der ausgehändigten Pflanzen, schätzt auch Familie Gericke, die jedes Jahr dabei ist. „Die Geranien haben auf unserer Terrasse einen festen Platz und machen uns bis zum November immer viel Freude“, erzählt Frau Gericke. Beide kommen stets ein bisschen später, um dem ersten Ansturm aus dem Weg zu gehen. „Wir sehen dann schon immer, wie uns die vielen freundlichen Nachbarn mit ihren Pflanzentüten

entgegenkommen. Man bekommt ja trotzdem seine Tüte und die Qualität stimmt auch“, sagt sie zufrieden.

Wie im Jahr zuvor kamen die Blumen wieder aus der Gärtnerei Kindler aus Falkensee und wurden tags zuvor per Lkw angeliefert. „In drei bis vier Stunden werden sie anschließend von mehreren Kolleginnen und Kollegen eingetütet und auf Tischen bereitgestellt, wobei auch bei uns die Vorfreude steigt“, sagt Axel Schoettler. Sie dürfte in einigen Wochen noch einmal zurückkehren. Dann nämlich, wenn die Wettbewerbskommission entscheidet, jene Balkone zu prämiieren, auf denen die kleine Pflanztüte der WGH zur Inspiration für eine blühende Umgebung wurde. Die Pflänzchen von der WGH sind für die Teilnahme natürlich keine Voraussetzung, aber bei vielen doch ein willkommener Anstoß, sich die Balkonsaison so schön wie möglich zu machen.



Petra Winkel beim Platzieren der abgeholtten Pflanzen.

Links:

Familie Gericke freut sich jedes Jahr über die Balkonpflanzenausgabe



Uta Siefert, Obfrau für Bienenweide und Natur des Landesverbandes Brandenburgischer Imker, berät die WGH, wenn es um naturnahe Wiesen geht.

## Versteckte Schönheiten

Bienenweiden haben nicht nur eine zarte Blütenpracht, sondern sind sehr nützlich

Manche Schönheit entfaltet sich erst auf den zweiten Blick. Ein Paradebeispiel dafür sind die eher unscheinbaren Bienenweiden. Wer beispielsweise an der Insektenwiese in der Alsdorfer Straße, Nauener Straße oder Ohmstraße vorbeigeht, vermutet eher eine wilde Wiese, als ein Paradies für Bienen und etliche Insekten. Erst beim genauen Hinschauen entdeckt man hellblaue, gelbe, weiße, rote Blüten – die nicht nur schön sind in ihrer Zartheit, sondern begehrt für ihren Nektar. „Die Pflanzenvielfalt auf solch einer Bienenweide ist erstaunlich“, weiß Uta Siefert vom Landesverband Brandenburgischer Imker. „Auf einer gar nicht mal so großen Fläche finden wir gelbblühendes Ferkelkraut, wilde Margeriten, roten und weißen Klee, Schlüsselblumen, Lichtnelken, Löwenzahn, Glockenblumen, Ehrenpreis, Klappertopf...“ zählt die Obfrau für Bienenweide und Natur auf.

Auf Wunsch berät sie neben Imkervereinen aus Brandenburg auch Unternehmen wie die WGH, die ihre Grünflächen möglichst naturnah gestalten wollen. Ende Februar war die 60-Jährige vor Ort und hat sich die Bienenweiden der Genossenschaft

angeschaut. Ihr Urteil: „Die Insektenwiesen haben alle Pflanzen, die die heimischen Insekten brauchen. Auch die Lavendelstauden etwa in der Schönwalder Straße sind prächtig und nützlich. Und besonders schön ist, dass die WGH 50 Bienenbäume gepflanzt hat.“

In fünf Wohngebieten hat die Genossenschaft 2020 die Dufteschen gepflanzt. „Der Bienenrauschebaum, wie er auch genannt wird, ist ein wahres Schlaraffenland für Bienen und Hummeln. Durch seinen angenehmen Duft lockt der eher unscheinbare Baum die Sechsheiner an. Die finden hier reichlich Nektar“, erzählt die Expertin. Zudem blüht der Bienenbaum relativ spät, von Ende Juli bis Anfang Oktober. Das ist genau die Zeit, in der sich die Bienen um ihre nächste Brut kümmern. Durch den Klimawandel sind die Insekten schon von Februar bis Anfang November auf Nahrungssuche und jedes Angebot ist willkommen. Ebenso leisten die Insektenwiesen ihren Beitrag. Über das Stadtgebiet verteilt hat die WGH zehn solcher Wiesen angelegt. Der Mix aus heimischen Pflanzen blüht zu unterschiedlichen Jahreszeiten – vom Frühjahr bis zum Spätsommer.

Uta Siefert ist selbst Imkerin. Seit elf Jahren kümmert sich die Lehrerin in ihrer Freizeit um ihre Bienenvölker. Ab und an lädt sie zu Führungen auf der Bienenweide ein. „Bei solch einer Führung kann man sein Auge schulen und die unterschiedlichsten Pflanzen entdecken. Zugleich wird man sensibilisiert für das Thema Insektenwiese. Und die muss im klassischen Sinn nicht perfekt aussehen“, sagt Uta Siefert. Auch Blühpatenschaften seien eine Möglichkeit, dass sich die Anwohner für das Grün vor der Haustür verantwortlich fühlen.

### Bienenweide

*Wer selbst einmal eine Führung über eine der Bienenweiden der WGH übernehmen möchte, der kann sich von Uta Siefert nützliche Tipps geben lassen.*

*Die Obfrau für Bienenweide und Natur ist unter [utasiefert@t-online.de](mailto:utasiefert@t-online.de) zu erreichen.*

## Klein Louisiana vor der Haustür

Das Naturschutzgebiet Schwimmhafenwiesen ist Lebensraum für bedeutende Tier- und Pflanzenarten

Nur wenige Schritte von der lauten Ruppiner Chaussee entfernt, steht man in einer ruhigen Idylle. Laubwald, umgestürzte Bäume, die schon Moos angesetzt haben, Moorflächen rechts und links des Weges, ausgedehnte Feuchtwiesen und nur ein paar Meter weiter Sandtrockenrasen liegen hier dicht beieinander. Und überall schwirrt es nur so von Mücken.

„So stelle ich mir das wilde Louisiana vor, allerdings ohne Krokodile“, beschreibt Hans Welzel das Naturschutzgebiet am Stadtrand von Hennigsdorf, da weite Teile ganzjährig unter Wasser stehen und ähnlich unzugänglich sind. Die 39 Hektar großen Schwimmhafenwiesen liegen zwischen S-Bahn, Havel und Nieder Neuendorfer See. Der 63-Jährige Hennigsdorfer, der sich seit Jahren im NABU Oranienburg engagiert, betreut seit diesem Jahr das Naturschutzgebiet. Das Feuchtgebiet an der Grenze zu Berlin steht seit 30 Jahren unter Naturschutz. „In dem Biotop finden zum Teil selten gewordene Sumpfund Wasservögel ihren Lebensraum und wachsen viele verschiedene Pflanzenarten. Und im Winter machen die Zugvögel in den Schwimmhafen-

wiesen Rast. Nahezu drei Jahrzehnte lang war hier Grenzgebiet. So hat sich der einzigartige Naturraum ohne größere Eingriffe durch Menschen erhalten“, erzählt er. 40 verschiedene Vogelarten leben hier. Den Buchfinken und die Mönchsgrasmücke erkennt Hans Welzel schon am Gesang. „Sonst nehme ich meine Vogelstimmenapp zur Hilfe.“ Spitz angenagte Baumstämme sind ein untrügliches Zeichen, dass Biber hier ihr Revier haben. Fröschequaken ist zu hören. „Der Moorfrosch, der zur Laichzeit blau ist, lebt hier in den Schwimmhafenwiesen“, weiß der Naturschützer. Einmal in der Woche ist Hans Welzel in seinem Gebiet unterwegs. „Normalerweise bin ich bei meiner Tour mit Handschuhen und Müllsack ausgerüstet“, sagt er und ärgert sich zugleich über die Unachtsamkeit der Spaziergänger, die ihren Müll im Naturschutzgebiet verteilen. „Leider besteht meine Hauptarbeit immer noch im Müllsammeln“, erklärt er. Bei einer großen Aktion im Februar 2024 haben er und 21 Helfer insgesamt 5 m³ Müll aus dem Biotop herausgeholt. Die Stadt Hennigsdorf hat die NABU-Aktivisten unbürokratisch

unterstützt und die Abfuhr übernommen. Viermal mussten Mitarbeiter der Stadt mit den Pritschenwagen fahren. Normalerweise soll und will sich der Ingenieur um den Gebiets- und Artenschutz kümmern. „Nach und nach sollen die Schwimmhafenwiesen von Neophyten, wie Eschenahorn, Kanadische Goldrute, Mahonie und der Spätblühenden Traubenkirsche, befreit werden.“ Diese eingewanderten Pflanzen verdrängen die heimischen Arten. „Und als natürlichen Zaun wollen wir Benjeshecken anlegen - das sind Hecken aus Zweigen und Ästen -, um die besonders zu schützenden Bereiche abzugrenzen.“

Generell dürfen in Naturschutzgebieten nur die gekennzeichneten Wege betreten werden. Feuer machen und Angeln sind verboten, um den geschützten Bereich weiterhin zu erhalten.

Eine besondere Herausforderung für den Naturschutz sieht Hans Welzel, wenn in den kommenden Jahren in Neubrück und in Heiligensee zwei große Wohngebiete in unmittelbarer Nähe entstehen.

Mitstreiter, denen der Naturschutz am Herzen liegt, sind jederzeit willkommen. Einfach an [post@nabu-oranienburg.de](mailto:post@nabu-oranienburg.de) schreiben.

### Termine

August (wetterabhängig)  
NSG Pinnower See  
Arbeitseinsatz auf Orchideenwiese  
**Treffpunkt:** Oranienburg,  
Ende Millöcker Weg  
**Anmeldung:** über  
[www.nabu-oranienburg.de](http://www.nabu-oranienburg.de)

Hans Welzel vom NABU



Ute Bartels und Annette Koegst (v.l.n.r.) vom Hennigsdorfer Aktionsbündnis H.A.L.T.

## Frei & willig

Das Hennigsdorfer Aktionsbündnis H.A.L.T. sucht engagierte Mitstreiter fürs Ehrenamt

„Wir brauchen Hilfe“ – vielleicht ist dem einen oder anderen schon das Plakat des Hennigsdorfer Bündnisses H.A.L.T. aufgefallen, das allorten in Hennigsdorf zu sehen ist. Denn das Hennigsdorfer Aktionsbündnis Lebendiger Teilhabe, das 19 Vereine, Initiativen, verschiedene Kirchengemeinden, Gremien der Stadt, weiterführende Schulen in einem Netzwerk vereint, sucht händeringend Mitstreiter. „Wir suchen Menschen, die Spaß haben, sich ehrenamtlich zu engagieren“, bringt es Ute Bartels, Koordinatorin des Verbunds, auf den Punkt. „Die Einsatzmöglichkeiten sind durchaus vielfältig und je nach Begabung, Interessen und natürlich Zeit sehr unterschiedlich“, macht Ute Bartels Mut, sich zu melden. Der eine möchte lieber direkt mit Menschen zu tun haben, die andere übernimmt lieber Büroarbeiten. Mal ist Recherche und Zahlenverständnis gefragt oder aber ganz praktische Basteltipps und gemeinsames Spielen. Bei einem ersten Gespräch schaut sich die Koordinatorin mit den Interessierten nach geeigneten Einsatzmöglichkeiten um und vermittelt sie an die passende Stelle. Mit ersten Interessierten hat Ute Bartels bereits Kontakt aufgenommen. „Eine Frau würde administrative Arbeiten übernehmen,

zwei Männer können sich vorstellen, Arbeitsgemeinschaften in der Schule anzubieten, zwei Personen interessieren sich mehr für Aufgaben im Bereich der Pflege“, zählt sie auf. „Teilhabe ist die große Überschrift – ganz gleich in welchem Bereich der H.A.L.T.-Mitglieder“. Die passende Institution, Verein, Schule zu finden, sei dann ihre Aufgabe. Denn auch bei H.A.L.T. ist der Generationenwechsel zu spüren, Nachwuchs fehlt und in einigen Gremien sind Helfende rarer geworden. „So musste beispielsweise die Arbeitsgemeinschaft Hennigsdorf der Rheumaliga, eins unserer Mitglieder aus dem Behindertenbeirat, Angebote aufgeben, weil kein Nachfolger in der Leitung da ist“, erzählt Ute Bartels, die selbst jahrelang ehrenamtlich als Behindertenbeauftragte aktiv war. Das Hennigsdorfer Aktionsbündnis Lebendiger Teilhabe hat sich im Juli vor 15 Jahren gegründet, um gemeinsam etwas gegen die rechte Szene in Hennigsdorf zu tun. H.A.L.T. ist längst im Alltag etabliert und hat sich einen guten Ruf über die Stadtgrenzen hinaus erarbeitet. „Es geht uns um jeden in der Gesellschaft. Wir stehen für die breite Vielfalt der Gesellschaft ein“, sagt die Sprecherin des Aktionsbündnisses Annette Koegst.

„Wir haben uns mit dem Ziel gegründet, gegenseitige Information, Unterstützung, auch gemeinsame Aktionen zu fördern.“

Ohne ehrenamtliches Engagement lassen sich die Aufgaben, die mit den Jahren mehr geworden sind, nun mal nicht verwirklichen. „Darum schenke ich jedem, der in den Ruhestand geht, einen Gutschein fürs Ehrenamt“, sagt Annette Koegst mit einem Augenzwinkern.

## Engagierte Hennigsdorfer gesucht

- > für Organisation von Ausflügen
- > Nachhilfe
- > Kurzzeitige Betreuung Pflegebedürftiger
- > Beratung chronisch Kranker
- > Begleitung von Senioren und Seniorinnen
- > Arbeitsgemeinschaften in Schulen
- > Kreativarbeiten für Gottesdienst

Bitte melden bei Ute Bartels,  
Koordinatorin bei H.A.L.T.  
Tel: 03302 499 80 312  
E-Mail: [kontakt@halt-hennigsdorf.de](mailto:kontakt@halt-hennigsdorf.de)

## WM-Vorbereitungen in den Ferien

Emil (6) ist heute mit seinem großen Bruder Jonas (9) da. Aufgeregt, weiß er gar nicht, womit er zuerst spielen soll. Programmieren am Computer, so wie Jonas, fesselt ihn (noch) nicht so. Aber der quirlige Waschbürstenroboter oder die wie von selbst auf dem großen Tisch fahrenden Lego-Roboter sind ganz sein Fall. Und dass Jonas ihnen irgendwie beibringt, wie sie sich bewegen sollen, natürlich auch.

Seit Anfang des Jahres gibt es die Robotik AG im KreativwerkR6 in der Rathenaustraße. Sie ist Teil der sogenannten MINT-Werkstatt, die der Biotechnologieverbund Berlin-Brandenburg e.V. (bbb) zur Förderung der Begeisterung für Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik in Hennigsdorf aufbaut. Emil und Jonas sind nicht die Einzigen, die darauf abfahren. In kurzer Zeit hat sich ein Teilnehmerkreis gebildet, der jede Woche vorbeischaud. Und ehrgeizig sind sie auch. Trotz der kurzen Zeit haben einige von ihnen, wie der 15-jährige Bennet zusammen mit Leni und Santino vom Puschkin-Gymnasium, vor

Kurzem in Berlin bereits an der Qualifikation für die World-Robo-Olympiade teilgenommen.

„Weitergekommen sind unsere beiden Teams noch nicht, aber es war auch sehr spannend, zu sehen, wie andere die gestellten Aufgaben lösen“, sagt Katrin Haltermann, die als Koordinatorin des MINTinside Netzwerks auch regelmäßig in der bbb MINT-Werkstatt ist. Die nächste Chance im Rahmen eines Einsteiger-Wettbewerbs kommt im November, wo die regionale Qualifikation dann sogar in Hennigsdorf stattfindet. „Dafür können interessierte Kinder und Jugendliche gerne noch zu uns stoßen, mit denen wir weitere Dreier-Teams in der Altersspanne zwischen 8 und 19 bilden“, sagt sie. Betreut werden die Teilnehmer u. a. von Jacques Lucke, der selber Softwareentwickler ist und hier ehrenamtlich viele Tipps und seine eigene Begeisterung weitergibt.

Im Vorfeld des Wettbewerbs bekommen die Kinder bestimmte Aufgaben. So müssen ihre Roboter zum Beispiel

auf einem festgelegten Spielfeld, automatisch Pflanzen an Hindernissen vorbei von A nach B transportieren. „Ihre Ideen und die zerlegten Roboter bringen sie dann mit und müssen zusätzlich eine überraschende Aufgabe in einer bestimmten Zeit lösen“, erklärt Katrin Haltermann.

Die MINT-Werkstatt im Kreativwerk gibt es seit dem vorigen Jahr. Sie finanziert sich über Spenden von Firmen, Vereinen und den Eltern. Für die Kinder und Jugendlichen ist das Mitmachen und Ausprobieren kostenlos. Vorbeikommen kann man montags bis donnerstags von 14 bis 18, in den Ferien von 10 bis 14 Uhr, nicht nur zur Robotik AG. „Es gibt viele Experimentiermöglichkeiten. Man kann mikroskopieren, konstruieren oder seine eigene Seife herstellen“, zählt Katrin Haltermann auf. Die Kinder finden immer Sachen, die ihnen Spaß machen. Anmeldung erbeten, spontanes Vorbeikommen aber auch.

[www.mint-inside.de](http://www.mint-inside.de)  
Anmeldung via E-Mail:  
[bbbmintwerkstatt@gmail.com](mailto:bbbmintwerkstatt@gmail.com)



Katrin Haltermann (l.) und Jaques Lucke (m.) betreuen die Kinder und Jugendlichen der Robotik AG im KreativwerkR6

## Stellplatzpflege einfach gemacht

Ein nicht unerheblicher Teil der WGH-Außenanlagen bilden die Stellplätze für private Pkw. Ihre große Zahl entlang der Straßen und Wege hat spürbaren Einfluss auf den Gesamteindruck der Wohnumgebung und dadurch auch auf die Aufenthaltsqualität des Umfeldes. In der Regel sind diese Stellplatzflächen an einzelne Nutzer vermietet. Das exklusive Nutzungsrecht sieht allerdings auch Pflichten für die Betreffenden vor. So regelt die individuelle Vereinbarung mit der WGH, dass sich jeder Nutzer dauerhaft um die Pflege und Sauberkeit der angemieteten Stellfläche kümmert.

„Das ist bei einigen Fällen, wie wir durch unsere regelmäßigen Begehungen wissen, aber nur unzureichend der Fall“, sagt Katrin Stelter, die sich bei der WGH um dieses Aufgabengebiet kümmert. Gerade jetzt in der Wachstumsphase der Pflanzen sorgen Gräser und Wildkräuter dafür, dass solche Stellflächen einen ziemlich verwilderten und ungepflegten Eindruck hinterlassen können. Ihr Tipp für die einfache Pflege eines angemieteten Parkplatzes: „Bei jedem Parkvorgang auch ein bisschen den Wildwuchs entfernen und verwehte Pflanzen- und Müllreste aufsammeln, dann entsteht ein gepflegter Eindruck wie nebenbei.“



## Abgestimmte Grünpflege am Haus

Bei rund einem Viertel der 505 Aufgänge in den Häusern der WGH beteiligen sich Mieter engagiert an der Pflege der Außenanlagen am Haus. Viele tun das mitunter seit Jahrzehnten liebevoll und zuverlässig. Sie machen sich und vielen Nachbarn dadurch eine Freude, indem sie die Rabatten sauber halten, sich um Blumen und Hecken kümmern, Insekten und Vögeln eine Heimstatt bieten.

Doch mit fortschreitendem Alter, infolge einer Krankheit, durch einen Auszug oder andere Umstände kann das Engagement fürs Grün plötzlich nachlassen oder unmöglich werden. Der verwasteten Fläche ist die mangelnde Pflege bald anzusehen. Was einst Freude war, ist nun eine Last und wird manchmal sogar ein Ärgernis. „Da, wo die Mieter solche Veränderungen feststellen, können sie uns gerne darauf aufmerksam machen“, sagt Axel Schoettler, der bei der WGH dieses Aufgabenfeld betreut.

Findet sich kein Nachfolger mit Interesse an der grünen Aufgabe, gibt die WGH die Pflege an ihren Dienstleister, die Firma alpina ab. „Wir bitten um Verständnis, dass sich die Pflege in so einem Fall etwas anders als zuvor gestaltet, weil die Kolleginnen und Kollegen von alpina nur alle zwei Wochen durch die Anlagen kommen, da sie auch noch viele andere Verpflichtungen haben“, erklärt Axel Schoettler. Zugleich entstehen durch die Grünpflege des Dienstleisters natürlich Kosten, die durch die Bewohner mit der Nebenkostenabrechnung beglichen werden.

„Da wo sich neue Mieter für die Betreuung einer Grünfläche am Haus interessieren, sind wir gern bereit, die Verantwortung für die Pflege wieder in die Eigenregie zu übertragen“, sagt Axel Schoettler. Die WGH besteht bei solchen Vereinbarungen allerdings darauf, dass die Betreuung zuverlässig und bei beabsichtigten Pflanzungen zuvor in Abstimmung erfolgt.

## Weniger Restmüll - weniger Kosten

Wer alles in die Restmülltonne wirft, verteuert seine Nebenkostenabrechnung. Müll trennen dagegen lohnt sich. „Während die AWU für die Entsorgung des Restmülls Gebühren verlangt, sind die gelbe Tonne und der Papiercontainer für Privathaushalte kostenfrei“, erklärt Anne Roßberger,

die dieses Aufgabenfeld bei der WGH betreut. Wenn sich die Restmülltonne langsamer füllt, gibt es für die Müllfahrzeuge weniger abzuholen, verringern sich Aufwand und Kosten. „Das wirkt sich dann auch in der Nebenkostenabrechnung aus, mit der alle Haushalte die Entsorgungsgebühren bezahlen“, sagt Anne Roßberger.

Aber auch für die Weiterverarbeitung des Abfalls spielt die Mülltrennung eine wichtige Rolle. Pappe und Papier sind knappe Rohstoffe. Durch die Verunreinigung im Restmüll werden sie für eine Wiederaufbereitung meistens unbrauchbar. Plastikverpackungen bestehen häufig aus verschiedenen Materialien. Sie vor dem

Mülltrennen leicht gemacht:  
Plastik, Papier und Glas  
vom Restmüll separieren

Entsorgen in der gelben Tonne voneinander zu trennen, erleichtert die Aufgabe, sie wieder in den Stoffkreislauf zurückzuführen.

Zugleich sorgt eine bessere Trennung des Hausmülls für eine Entlastung der Hauswarte, die bei einigen Aufgängen viel Zeit investieren müssen, um den Müllstandplatz wegen überquellender Tonnen wieder in Ordnung zu bringen. Das Thema betrifft insbesondere auch das Ablegen von Sperrmüll in den Müllstandplätzen, der dort nicht hingehört. „Wer Sperrmüll entsorgen möchte, hat einmal im Jahr Anspruch auf eine kostenlose Abholung durch die AWU“, informiert Anne Rossberger. Einfach anrufen und einen Termin ausmachen.

**AWU-Sperrmüll-Telefon:**  
03304-376 226



Astrids  
Dieter



Dieter steht etwas hilflos mit einer leeren Packung Räucherlachs am Abfalleimer und dreht sie von links nach rechts und wieder zurück. „Kennst Du diese Trennungsregeln noch?“, ruft er zu Astrid, die um die Ecke im Bad Wäsche sortiert. „Du nicht? Das konnten wir schon in der Grundschule“, antwortet sie triumphierend. Unmöglich, denkt Dieter, da gab es ja diesen ganzen Plastikwahn noch gar nicht. Seine Brotbüchse in der Schultasche war noch aus Aluminium und weggeschmissen wurden allenfalls das fettige Butterbrotpapier und der

Apfelgriebsch. Die Alu-Büchse war vielleicht nicht vegan, aber abwaschbar und bestand auch nicht aus drei verschiedenen Plastiksorten, wie dieses Zeug hier.

Astrid ruft: „Trenne nie ST, denn es tut ihm weh!“ Dieter rollt mit den Augen und grämt sich grübelnd weiter, wie er die fettige Verpackung endlich loswird, um die verschmierten Finger sauber zu kriegen. „Trenne nie C vom K, denn sie sind ein Paar, wie wir beide“, legt Astrid amüsiert eine weitere Eselsbrücke nach. „Det hilft mir ooch nicht“, entgegnet Dieter nicht mehr ganz so

mürrisch. „Mehr fällt dir dazu nich ein ...?“, fragt er provozierend durch die angelehnte Tür. „Doch“, ruft sie zurück und zitiert: „Gar nicht wird gar nicht zusammengeschrieben.“ Soone Oberschlaue..., denkt Dieter belustigt, nur passt auch das Gar-nicht gar nicht. Plötzlich steht Astrid hinter ihm und erkennt, dass ihn ein ganz anderes Trennungsproblem beschäftigt. „Das sollten sie heute ruhig auch in der Grundschule lernen“, sagt sie, zieht die durchsichtige Oberseite von der festen Unterseite der Lachs-Verpackung ab und tut alles getrennt, aber einzeln zu den Plastikresten. „Muss soon fettiges Zeug nich in den Hausmüll?“ ist Dieter verwundert. „Wenn es ein fettiges Pizzakarton wäre, hättest du recht“, antwortet sie. Dieter seufzt und stöhnt: „Ich weeiß nur, wer nämlich mit h schreibt is dämlich.“

## Zwei neue Kundenkartenpartner

Das Team der Kundenkartenpartner der WGH ist in diesem Jahr wieder gewachsen. Seit März dieses Jahres ist der Trend Möbel Markt mit dabei. Das Möbelhaus im Walter-Kleinow-Ring 6 hält für alle Mitglieder der WGH, die beim Einkauf das kleine blaue Kärtchen vorlegen, 5 % Rabatt zusätzlich zu jeder aktuell gültigen Rabattaktion (gültig für alle Neubestellungen) bereit. Also eine gute Adresse für alle, die sich gerade neu einrichten wollen.

Der zweite Neuzugang ist die Fahrschule Flex GmbH in der Havelpassage. Wer vorhat, seinen Führerschein zu machen, bekommt seit Mai bei der Fahrschule 10 % Rabatt auf die Anmeldegebühr.

Inzwischen hat die WGH 23 Kooperationspartner in Hennigsdorf und Umgebung. Seit nunmehr 18 Jahren kann man mit der Kundenkarte den einen oder anderen Euro sparen.



Andrea Linne und Alexander Dieck aus der Hennigsdorfer Pressestelle sind die Macher des Stadtpodcasts

## Henngesöhrt – die Litfaßsäule für die Ohren

Hennigsdorf hat einen eigenen Stadtpodcast

Litfaßsäulen sind aus dem Stadtbild längst verschwunden. Das Hennigsdorfer Rathaus hat mit seinem Stadt-podcast eine akustische Litfaßsäule „aufgestellt“. Die ist zwar nicht sichtbar, aber richtig gut zu hören. „Henngesöhrt“ berichtet alle paar Wochen aus dem Rathaus, fragt nach, was die Menschen bewegt, gibt Antworten und greift Alltagsthemen auf. Durchaus informativ, interessant und vor allem unterhaltsam. Das Wunschkublikum sind, laut Pressesprecherin Andrea Linne, alle, die hier zu Hause sind.

Berichtet wird mal zehn Minuten oder aber eine halbe Stunde. Die Themen sind vielfältig - Sportvereine, Feuerwehr, Ordnungsamt, Stadtarchiv, Baustellen, Wahlen, Stadtgeschichte. Der Podcast soll keine Einbahnstraße sein, sondern lebt von den Ideen und Fragen aller Menschen in der Stadt. Die ersten sieben Folgen „Henngesöhrt“ kann man schon mal nachhören, entweder über die Webseite der Stadt oder dort, wo es Podcasts gibt. Immer gibt ein Gesprächspartner Einblick in seine Arbeit, sein Leben. Mit einem typischen Geräusch aus dem Alltag stellen sie sich den Hörern vor. Für Bürgermeister Thomas Günther ist es das schwungvolle Öffnen seiner Bürotür. Eine halbe Stunde steht er Rede und Antwort zu Amt und Alltag.

Dabei geht es unter anderem um die wenig einladende Optik des Bahnhofs und den Laden-Leerstand in der Innenstadt. Die Lieblingssportart und Lieblingsband des Bürgermeisters werden auch verraten.

Bei einer anderen Episode mit Hennigsdorfs oberster Stadtentwicklerin Petra Simon geht es um Baustellenfrust und Spielplätze. Sie berichtet, wie es bei der neuen Havelbrücke weitergeht, die als blauer Stahlkoloss auf ihren Einsatz wartet.

Über Schätze und Wertgeschätztes plaudert mit Martin Witt ein Hennigsdorfer Urgestein. Nach 34 Jahren in der Stadtverwaltung Hennigsdorf weiß er genau, was richtig viel Geld kostet und wofür es in Zukunft ausgegeben werden soll.

Ein Stück emotionale Stadtgeschichte erzählt Episode 5 und geht der Frage nach: Was geschah mit der verschollenen Familie des einstigen AEG-Direktors Ernst Blaschke nach deren Flucht aus Nazi-Deutschland? Nach 91 Jahren voller Ungewissheit konnte jetzt der Enkel Ronald Colman in Australien ausfindig gemacht werden. Die Stadt lud ihn ein und begab sich mit dem 76-Jährigen auf Spurensuche.

Also anschalten und Reinhören  
[www.hennigsdorf.de/podcast](http://www.hennigsdorf.de/podcast).

## Mit Spaß und Geselligkeit durchs erste Halbjahr

Wie in jedem Jahr passiert bei der WGH neben Neubau und Bestandspflege noch so einiges, das auch in den Kalender des Genossenschaftsjahres gehört. Dazu zählen eine Reihe

von Veranstaltungen, bei denen traditionell das Miteinander und die Gemeinschaft im Vordergrund stehen. Neben dem Mieterfest, über das wir im vorderen Teil des WGH-Reportes

berichten, fanden im ersten Halbjahr noch eine ganze Reihe kleinerer Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen statt.

### Valentinsbasteln

Den Auftakt machte auch in diesem Jahr das beliebte Valentinsbasteln. Am **8. Februar** trafen sich im Klubraum in der Schönwalder Straße 8 a wieder etliche Bastelbegeisterte, um ihre Kreativität rund um den „Tag der Liebenden“ jenseits von Blumen und Pralinen mit etwas Individuellem auszudrücken. Unter der Anleitung von Kunsttherapeutin Heidi Wurm entstanden aus Filz, Wolle und anderen Zutaten unter anderem Püppchen und andere Dekorationselemente. „Das ist stets eine sehr beliebte Runde, für die sich die Interessierten oft schon lange zuvor bei uns anmelden“, sagt Anke Schneider, die das Treffen vonseiten der WGH betreut. Rund 15 Beteiligte fanden sich wieder ein und erlebten einen schönen Nachmittag, wo letztlich sogar gesungen wurde, wie Anke Schneider berichtet.

### Puppentheater

Am **29. Februar** war der Interessentenkreis deutlich jünger. Für Kinder war wieder das Berliner Puppentheater im Klubraum in der Schönwalder Straße zu Gast. Über 50 Mädchen und Jungen erlebten einen echten Krimi, in dessen Verlauf der Räuber Hotzenplotz der Großmutter von Kasperl und Seppel das ihr überreichte Geschenk vom Geburtstagstisch klaut. Man kann sich vorstellen, dass die Stimmung im Publikum in jeder Beziehung mit der beim Basteln vergleichbar war, zumal die Sache auch hier gut ausging.

### Osterbasteln

Der „harte Kern“ vom Valentinsbasteln traf sich erneut am **21. März**, dieses Mal in vorösterlicher Stimmung. Filz spielte wieder eine Hauptrolle und bildete die Materialgrundlage für allerlei Häschen und diverse Ostereier. Aber klar, das Miteinander, die Unterhaltungen, der geteilte Spaß und das eine oder andere mitgebrachte und gemeinsam verdrückte Schoko-Ei hatten ihren Anteil an einer sehr geselligen Atmosphäre.

### Ostereiersuche

Zu den Vorbereitungen auf das Familienfest gehört ebenso die Ostereiersuche, die die WGH in diesem Jahr wieder in der Karwoche am **26. März** veranstaltete. Der große Innenhof hinter den Wohnhäusern der Friedrich-Engels-Straße im Post-Wohngebiet bot viele Verstecke, für die die zwei Kindergruppen ein waches Auge beweisen mussten, um sich mit den entdeckten Eiern bei den WGH-Mitarbeiterinnen eine kleine Belohnung abzuholen. „An der Ostereiersuche nahmen 91 Kinder teil, 53 im Alter zwischen 2 und 6 Jahren sowie 38 von 7 bis 12 Jahren“, hat Anke Schneider gezählt und bei den begleitenden Eltern und Großeltern viel Zustimmung und Dankbarkeit wahrgenommen.

### Töpfern

Der Reigen der Aktivitäten setzte sich bald schon fort. Am **11. April** leitete Kunsttherapeutin Heidi Wurm die Teilnehmer beim Töpfern an. Durch Kneten und Gestalten entstanden weiche Formen, die die Kursleiterin anschließend im heimischen Ofen brannte. Nach dem Bemalen beim zweiten Treffen entpuppten sich die Rohlinge unter anderem als farbenprächtige Fische und Hühner. „Kreativität macht Spaß und ist ansteckend“, stellt Anke Schneider immer wieder fest und macht schon mal eine Ankündigung: „Die künftigen Bastel- und Töpfertermine werden nicht mehr in der Schönwalder Straße 8 a, sondern im Gemeinschaftsraum des Neubaus Schrodaer Straße 1 stattfinden.“

### Radtouren

Immer wieder woanders hingegen finden die Radtouren statt. Dieses Mal ging es über Schönwalde durch den Spandauer Forst an der Havel entlang bis zum Blockhaus in Nieder Neuendorf. „Traumhaft“ schwärmt Anke Schneider und verweist auf das 89-jährige Mitglied Erhard Ost, der die Touren jedes Jahr vorbereitet und für den **23. Mai** diese Route vorgeschlagen hatte. Über 20 Radlerinnen und Radler hatten sich eingefunden und waren nach der abschließenden Einkehr im Blockhaus bester Stimmung und voller Vorfreude auf das nächste Mal.

*Hinweise auf die kommenden Veranstaltungen finden sich auf der nächsten Seite.*



Die Bastel- und Töpferkurse mit Heidi Wurm sind beliebt

## Sport und Gesundheit

### Senioren-sportgruppen

Gemeinschaftsraum Schrodaer Str. 1

Die **Sportkurse 2 und 6** unter der Leitung von Frau Gerent turnen jeden **Mittwoch**.

Kurs 2: 10:00 Uhr

Kurs 6: 11:00 Uhr

Die **Sportkurse 3 bis 5** unter der Leitung von Herrn Schimroszik turnen jeden **Dienstag**.

Kurs 3: 10:00 Uhr

Kurs 4: 11:00 Uhr

Kurs 5: 8:45 Uhr

### Seniorentanzgruppe

Gemeinschaftsraum Schrodaer Str. 1

Der **Tanzkurs** unter der Leitung von Frau Dr. Schmohl findet jeden **Dienstag** um 14:00 Uhr statt.

### Yoga auf dem Stuhl

unter der Anleitung von Frau Schulz findet jeden Dienstag im Gemeinschaftsraum Schrodaer Straße 1 statt. Anfänger: 16:50 bis 18:00 Uhr, Fortgeschrittene: 18:00 bis 19:00 Uhr.

*Mögliche Terminänderungen teilen Ihnen die Kursleiter mit. Anmeldung für alle Kurse bei Frau Schneider unter 03302 8091-54*

## Reichlich Platz für gemeinschaftliche Aktivitäten

Der Neubau in der Schrodaer Straße 1 sieht nicht nur bemerkenswert aus. An dieser Adresse hat die WGH auch einen neuen Gemeinschaftsraum geschaffen, der für die unterschiedlichsten genossenschaftlichen Aktivitäten ausreichend Platz bietet und bestens ausgestattet ist. Premiere hatte der Gemeinschaftsraum am 25. Juni, als die Vertreter der Genossenschaft erstmals hier zur Vertreterversammlung zusammenkamen. Platz genug bietet der große Raum allemal. In dem Raum finden künftig alle Veranstaltungen der WGH statt – wie Sportkurse, Seniorentanz, Yoga auf

dem Stuhl, Basteln und Töpfern. Außerdem soll in die Schrodaer Straße 1 auch wieder zu Rommé- und Skatturnieren sowie Jubiläumsfeiern eingeladen werden. „Wir wollen den Raum mit Leben füllen. Wer von den Mitgliedern selbst einen Vortrag zu einem interessanten Thema, einen Nähabend, Strickzirkel oder eine Lesung bzw. einen Bildervortrag oder Ähnliches organisieren möchte, den unterstützen wir gern bei der Planung“, sagt Simone Heitmann, Leiterin der Wohnungsverwaltung. *Ansprechpartnerin: Frau Schneider, Tel. 03302 8091-54*

## Was ist los bei der WGH

Veranstaltungen von August bis Dezember 2024

### Zuckertütenaktion

27.08.2024

Anmeldung bis 13.08.2024 bei

Frau Roßberger Telefon 03302 8091-31

Ort: Gemeinschaftsraum Schrodaer Straße 1

Anmeldung bei Frau Schneider

Telefon 03302 8091-54

### Radtour

19.09.2024

Anmeldung bei Frau Schneider

Telefon 03302 8091-54

### Weihnachtsbasteln

28.11.2024

Zwischen 10:00 und 12:00 Uhr

Ort: Gemeinschaftsraum Schrodaer Straße 1

Anmeldung bei Frau Schneider

Telefon 03302 8091-54

### Herbstbasteln

26.09.2024

Zwischen 10:00 und 12:00 Uhr

Ort: Gemeinschaftsraum Schrodaer Straße 1

Anmeldung bei Frau Schneider

Telefon 03302 8091-54

### Märchenstunde für Kinder

10.12.2024

15:00 bis 15:30 Uhr für Kindergartenkinder

16:00 bis 16:30 Uhr für Schulkinder

Anmeldung bis 26.11.2024 bei

Frau Roßberger Telefon 03302 8091-31

### Herbstbasteln

10.10.2024

Zwischen 10:00 und 12:00 Uhr

Ort: Gemeinschaftsraum Schrodaer Straße 1

Anmeldung bei Frau Schneider

Telefon 03302 8091-54

### Weihnachtsparade

13.12.2024

16:00 bis 19:00 Uhr

Ort: Parkplatz Schönwalder Straße 8 a

### Töpfern

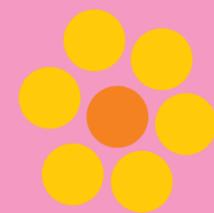
07. und 21.11.2024

(1. Termin Töpfern, 2. Termin Bemalen)

Zwischen 10:00 und 12:00 Uhr

*Bitte beachten Sie auch unsere Hausaushänge und Ankündigungen von Veranstaltungen auf unserer Homepage.*

**Wir gratulieren allen Geburtstagskindern des ersten Halbjahres 2024 ganz herzlich zum Geburtstag!**





Harald Politz (r.) mit seinem Nachfolger Udo Hoffmann

## Ein Preisträger und sein Motto

Es ist zwar kein „Oskar“ für ein Lebenswerk mit rotem Teppich, aber mit dem Hennigsdorfer Stadtpreis dürfte Harald Politz (84) dennoch ein gutes Stück seines Lebens in Verbindung bringen. Er ist der diesjährige Preisträger, der die erst zum zweiten Mal verliehene Ehrung beim Sommerempfang der Stadt am 26. Juni überreicht bekam.

20 Jahre, seit 2004, leitete Harald Politz den Seniorenbeirat von Hennigsdorf, ehe er seine Aufgabe im April in jüngere Hände legte. Sein Nachfolger Udo Hoffmann (69) verwies auf eine stattliche Bilanz, als er sagte: „Ich müsste ja mit dem Klammerbeutel gepudert sein, wenn ich alles anders machen wollte als

Harald.“ Die Rede war von „großen Fußstapfen“, in die er steige. Fragt man Harald Politz nach seinen Stärken, sagt er bescheiden: „Ich konnte schon immer besser organisieren als reden.“ Ihm fallen neben vielen geselligen Veranstaltungen vor allem kleine Alltagsverbesserungen ein, die im Seniorenbeirat ihren Anfang nahmen. „Bessere Bustakte im ganzen Stadtgebiet, erleichterte Einstiege an den Haltestellen“, nennt er zwei Beispiele.

Aber auch politisches Geschick wird man ihm nicht absprechen. Denn als „Sprachrohr“ von insgesamt 14 Vereinen und Gruppen, aus Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, sozialen Trägern, wie die Volkssolidarität oder

Vereine, wie dem Traditionsverein der Stahlwerker, die sich in der Stadt um Menschen im vorgerückten Alter kümmern, bündelt der Beirat die Interessen von mehr als 8 000 älteren Hennigsdorfern. Als Vorsitzender brauchte es da Fingerspitzengefühl und eine Formel, hinter der sich alle versammeln können.

Sein Credo „Gemeinsam statt einsam“, das er prägte, soll weiter gelten. Da sind sich Harald Politz und Udo Hoffmann einig. Es hat sich bewährt, um sich beim Bürgermeister, im Stadtparlament und in der Verwaltung Gehör zu verschaffen. Es war auch eine gute Basis für die Zusammenarbeit mit der WGH, deren Kommunikationscontainer in der Tucholskystraße der Seniorenbeirat viele Jahre kostenfrei nutzen konnte. Nur bei der Deutschen Bahn ist der Gedanke noch nicht so richtig durchgedrungen. Dass viele ältere Hennigsdorfer bis Spandau fahren müssen, um sich ein Fernbahnticket am Schalter kaufen zu können, betrachten sie im Seniorenbeirat als ärgerlich und daher offene Aufgabe.

Als Ehrung für ein abgeschlossenes Lebenswerk wird Harald Politz den Stadtpreis ohnehin nicht verstehen. Dem Seniorenbeirat bleibt er ja auch weiterhin treu, nur eben als Vertreter des Traditionsvereins der Stahlwerker, des Werkes, wo er einst lange als Bereichsleiter Feineisen wirkte. Und einen Spezialauftrag verfolgt er auch längst. „Wir wollten den Seniorenbeirat in Oberhavel wieder ins Laufen bringen“, sagt er. Dabei wollte er sich eigentlich doch etwas mehr um seine Frau kümmern; hatte er damals bei der Amtsübergabe im April angekündigt. Sie wird es „verschmerzen“. Denn auch Jutta Politz ist schon seit vielen Jahren im Seniorenbeirat aktiv. Sie vertritt die Gewerkschaftsgruppe von verdi.